



**Der St. Galler Marktplatz vor 1865.** Linkes Bild: Ansicht vom Marktplatz (damals Rindermarkt) her. In der Häuserfront der Altstadt ist der Rathaus-Turm, die Nordseite des Rathauses und dahinter das Irertor zu erkennen. Auf dem Platz steht die alte «Metzg». Rechtes Bild: Ansicht die Marktgasse hinunter mit der markanten Südfassade des Rathauses. Rechts daneben steht das 1865 abgebrochene Irertor (auch Markt- oder Stadttor).

Bilder: Stadtarchiv St. Gallen



**Der St. Galler Marktplatz um 1900.** Linkes Bild: Blick vom heutigen Blumenmarkt her. Rechts hinter dem Hotel Hecht ist das alte Theater zu erkennen. Rechtes Bild: Der Marktplatz von der Marktgasse her. An der Stelle der Grünfläche in der Bildmitte stand bis 1877 das mittelalterliche Rathaus. Ungefähr hier befindet sich heute das Vadian-Denkmal.

# Viele Ideen, kaum etwas verwirklicht

Der St. Galler Marktplatz im 19. Jahrhundert: Abbruch des alten Rathauses löste heftige Gestaltungsdiskussionen aus

*Die Neugestaltung des Marktplatzes ist ein Dauerbrenner. Nicht erst heute, sondern schon vor 150 Jahren. Bereits im 19. Jahrhundert gab es Pläne zur Umgestaltung. Wie heute wurde schon damals heftig diskutiert.*

DOROTHEE GUGGENHEIMER

Nach dem Vorbild anderer europäischer Städte wollte auch St. Gallen im 19. Jahrhundert – einer Zeit grossen städtebaulichen Umbruchs – sein Erscheinungsbild anpassen. Die neue Bauweise forderte Öffnung und Licht. Der Marktplatz stellte seit dem Mittelalter eine geschlossene

ne Platzabfolge dar. Um ihn offener zu gestalten, wurden Stadtmauern und Stadttore abgebrochen sowie öffentliche Gebäude – etwa das Zeughaus oder das Bürgerspital – aus der heutigen Altstadt verlegt. Doch allein damit entstand für den Marktplatz noch keine optimale Situation.

## Mehrere selbständige Plätze

Sprechen wir vom Marktplatz, meinen wir häufig den ganzen Platz, einschliesslich des Bohl, der Marktgasse sowie des untersten Bereichs der Neugasse. Früher fand sich hier jedoch keine zusammenhängende Fläche, sondern es gab verschiedene, mehr oder weniger geschlossene Plätze. Voneinander abgetrennt wurden sie unter anderem durch

das Zeughaus und das Rathaus. Nach dem Abbruch des Zeughauses und anderer Gebäude war das spätere «Marktplatzproblem» eng mit der Diskussion ums Rathaus verbunden.

Das mittelalterliche Rathaus stand an der Stelle, wo sich heute das Vadian-Denkmal erhebt. Nach Meinung vieler sollte es abgebrochen werden. Streitpunkt war allerdings der neue Standort: Man konnte sich nicht entscheiden, ob der Neubau an der gleichen Stelle oder auf dem Unteren Brühl zu stehen kommen sollte. 1877 entschied man sich für den Abbruch des alten Gebäudes. Das allerdings, ohne sich zuvor auf einen geeigneten Standort für einen Neubau geeinigt zu haben. Der Abbruch hatte Auswir-

kungen auf den Marktplatz: Es entstand ein zusammenhängendes «Platzungetüm», das eine lange städtebauliche Grundsatzdebatte auslöste.

## Hässliche Bretterbuden

Im Zeitgeist und architektonischen Geschmack des 19. Jahrhunderts wurden auch mehrere St. Galler Altstadt-Gassen neu gestaltet. Der Stolz über diese gelungenen Veränderungen war vor allem in der Marktgasse geschmälert. Hier erregten sich die Gemüter Woche für Woche über das Aufstellen der hölzernen Buden für den Markttag. Leserbriefe im «Tagblatt» zeugen von Empörung: «Es ist eine vollendete Krähwinkerei, diese schön gebauten Häuser und wohlge-

richteten Verkaufsmagazine, diesen Schmuck der Stadt, allwöchentlich in dieser skandalösen Weise mit Bretterbaracken und elendem Kram zu maskieren. Es kann unmöglich im Interesse der Gesamteinwohnerschaft liegen, dass allwöchentlich Auswärtswohnende vor den schönsten Häusern der Stadt ihre unzuständigen Bretterbuden aufschlagen.»

## Eine Markthalle als Lösung?

Eine Lösung für die Probleme glaubte man im Bau einer grossen Markthalle aus Eisen gefunden zu haben. Solche Gebäude entstanden damals nach dem Vorbild des Londoner Glaspalastes zahlreich im In- und Ausland. So entwarf Johann

Christoph Kunkler 1873 den Plan für eine Markthalle auf dem Marktplatz. Verwirklicht wurde diese Idee dann aber doch nicht. Sie wurde in den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts wieder aufgenommen. Dieser Tage ist sie in Leserbriefen aktuell.

Das Problem von Marktplatz und Bohl konnte so also nicht gelöst werden. Kurz darauf gab es die Idee, den Markt auf die Davidsbleiche – an die heutige Davidstrasse – zu verlegen. Damit verbunden wäre der Bau einer Markthalle gewesen. Aber auch daraus wurde nichts.

Dorothee Guggenheimer ist Mitarbeiterin beim Stadtarchiv der Ortsgemeinde St. Gallen. Eine erste Folge zur Geschichte des Marktplatzes ist am 7.2.2005 erschienen.



**Der Marktplatz heute.** Das linke Bild zeigt die Sicht von der «Union» in Richtung «Hecht». Im rechten Bild ist der untere Teil der Marktgasse mit dem Vadian-Denkmal (anstelle des Pärkleins im Bild von 1900) zu sehen.

Bilder: Reto Voneschen